

Gräfin Maria von Graimberg (1879 - 1965) Gründerin der ersten Katholischen Sozialen Frauenschule in Deutschland



Maria von Graimberg 1926
Quelle: Stadtarchiv Heidelberg

Maria von Graimberg lebt seit 1900 im Palais Graimberg am Kornmarkt 5, im Hause ihres Großvaters Charles de Graimberg, der als „Retter des Heidelberger Schlosses“ bekannt ist. In diesem Hause beginnt sie 1911 ihr Lebenswerk – hier richtet sie die erste katholische soziale Frauenschule Deutschlands ein.

Als Kind und Jugendliche hat sie, entsprechend ihrer adeligen Herkunft, eine standesgemäße Bildung erhalten. Ihre Schulzeit verbringt

sie in einem klösterlichen Mädchenpensionat. Neben Mal-, Gesangs- und Tanzstunden bildet sie sich zur Sprachlehrerin aus.

Als Angehörige des Adels fühlt sie sich zu sozialem Engagement verpflichtet. Maria von Graimberg beschließt, ihr karitatives Engagement, Fragen der weiblichen Berufstätigkeit im Sozialbereich und die katholische Glaubensrichtung miteinander zu verbinden. 1911 entsteht aus dieser Idee die Katholische Soziale Frauenschule.

Zunächst hat sie drei Schülerinnen und beschäftigt eine Lehrerin. Doch im Laufe ihrer 39jährigen Tätigkeit bildet sie mehr als 1.000 junge Frauen zu professionellen Sozialarbeiterinnen aus. Ihre Schülerinnen hält sie an, nicht nur den sozialen Aspekt ihrer Arbeit in den Vordergrund zu stellen, sondern auch für die eigenen Rechte als Arbeitnehmerin einzutreten. 1916 gründet sie den Berufsverband „Verein katholischer Sozialbeamtinnen Deutschland“.

Im Nationalsozialismus wehrt sie sich erfolgreich gegen die Gleichschaltungsbemühungen ihrer Privatschule. Sie weigert sich, Fächer wie Vererbungs- und Rassenlehre zu unterrichten. Für ihre Schülerinnen jüdischer Herkunft tritt sie konsequent ein und gewährt Verfolgten Asyl in ihrem Haus.

Nach Kriegsende kann die Schule 1945 ohne Unterbrechung weitergeführt werden. 1950 übergibt sie sie dem Caritasverband. Die Schule wird nun als Verein betrieben, der Maria von Graimberg eine jährliche Rente auszahlt. 1971 wird die Heidelberger Schule der Fachhochschule für Sozialwesen und Religionspädagogik in Freiburg angegliedert. Erst 1977 wird diese Abteilung aufgelöst.



Palais Graimberg
Quelle: privat

1918 bis 1933 ist Maria von Graimberg Stadtverordnete für das Zentrum, 1931 erhält sie den päpstlichen Orden „pro ecclesia et pontifice“. 1959 wird ihr das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen und 1964 erhält sie als zweite Frau die [Ehrenbürgerinnenwürde](#) der Stadt.

Als erste Frau erhielt [Anna Blum](#) 1913 diese Ehrung. Es folgten weitere 23 Männer, bis wieder eine Frau – eben Maria von Graimberg – geehrt wurde. Zuletzt erhielt die Dichterin [Hilde Domin](#) am 27. Juli 2004 als dritte Frau die [Ehrenbürgerinnenwürde](#) der Stadt Heidelberg. Der Anteil der Frauen an Ehrenbürgerinnen und Ehrenbürgern beträgt ca. 4,5 Prozent.